

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 13 (1906)
Heft: 33

Artikel: St. gallische Kantonalkonferenz in Wattwil
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tel“, „Drittel“ usw. Bei den ersten Operationen wird mindestens auch achtspännig gefahren. Die alten Feste von Zähringer, sowie auch Baumgartner bringen einen „Bruch“ nach dem andern. Was hältst du für besser? Jetzt kommt es!

Sehr verehrte Lehrerschaft! Beide Verfahren können zum Ziele führen. Meine Wenigkeit hält das letztere für das einfachere, und darum muß ich demselben um der „Enge des Bewußtseins“ willen den Vorzug geben. Ich setze voraus, die Schüler wissen gründlichen Bescheid über den Franken, das Meter- und Litemaß, die Zeitmaße, das Duzend. Wir hätten dann genug Spielraum, wenn wir demgemäß nur einen Bruch nach dem andern einführen wollten. Für abwechselnde Unterhaltung wäre gewiß mit Bechtigkeit zu sorgen, und ist dabei der Schüler vor einem gefährlichen Wirrwar verschont.

Wir wollen aber noch einen Vorzug namhaft betonen. Wie leicht lassen sich die „vier Operationen“ einführen bei den Halben? Das muß einem jeden einleuchten. Das Kind gewinnt hier mühelos Sicherheit im „Einen“. Ich denke, wir verstehen uns nun auch in diesem Punkte. Wir marschieren leichter, wir marschieren sicherer, wir marschieren schneller. Und was wollen wir mehr?

— 2 —

○ St. gallische Kantonalkonferenz in Wattwil.*)

30. Juni.

Die Hauptaufgabe der durch Gesetz und Verordnung bis in alle Detail eingeeengten und eingezwängten Kantonalkonferenz ist jeweilen die Stellungnahme zu den Thesen eines im amtlichen Schulblatt erschienenen Hauptreferates, das von den Bezirkskonferenzen behandelt und ganz oder teilweise zustimmend beurteilt worden ist. Ein Korreferent hat nach der ältern Auffassung seines Mandates die abweichenden Beschlüsse zu beleuchten, zu korrigieren und zu ergänzen, die verschiedenen Ansichten so viel als möglich unter einen Hut zu bringen und die praktische Ausführung der Postulate in die Wege zu leiten. Zwar zeigte sich nun seit Jahren eine solche Uebereinstimmung der Anschauungen und Forderungen der Haupt- und Korreferenten, daß man füglich von einem Herzen und einer Seele reden darf. Die zweiten Referate waren daher vielfach nur formelle Variationen der Hauptgedanken und Hauptreferate. Von den abweichenden Ansichten der Bezirkskonferenzen sicherte nur wenig durch. In dieser Hinsicht war das diesjährige Thema:

Was kann und soll zur Hebung des Schulturnens geschehen? geeignet, eine natürliche Einheitlichkeit der Auffassung und der Ausführung zwischen den Referenten Brunner, St. Gallen und Schenk, Wil zu erzeugen. Beide sind erfahrene Männer vom Fach, Turner und Lehrer. Das Turnen hat vor allen übrigen Disziplinen die einheitlichen technischen Ausdrücke (Turnsprache), die einheitliche Methode, das einheitlich aufgefaßte und angestrebte Unterrichts- und Übungsziel voraus, Dinge, welche für eine einheitliche Diskussion und Aktion sehr vorteilhaft sind. Differenzen können sich fast nur auf das Maß der Forderungen beziehen, und hiebei sind mehr die verschiedenen Verhältnisse (Arbeit, Schule, Schulzeit) als prinzipiell abweichende Standpunkte bestimmend und ausschlaggebend. Wenn man einen Unterschied zwischen den Arbeiten charakterisieren wollte, so wäre wohl Brunner der Pionier, der stramme Forderungen stellt und sich durch alle Hindernisse den Weg zum Ziele hauen möchte, Schenk daneben (nicht dagegen!) ist der ruhigere Ziel- und Pfadweiser, der dem wahren Wort vertraut; „wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg.“ Durch Belehrung,


*) Unliebsam auf diese Nummer verschoben. Die Redaktion.

Anregung und Entwicklung zum Ziele! Schenks Arbeit war durchaus selbständig in der Anlage. Sein erstes sympathisches Wort galt dem wirklich guten Turnspiel (Bewegungsspiele), gegen das einfach nicht aufzukommen ist, für das überall Zeit, Gelegenheit und Verständnis gefunden wird. Doch vernachlässigt es teilweise das Knochengengerüste, bedarf der sanitarischen und erzieherischen Ergänzung im Turnunterricht, durch Freiübungen, Geräteübungen. — Das Turnen auf der Unterstufe (I. — III. Klasse) bietet Anregung und Abwechslung, muß aber bei uns noch näher bekannt werden. Ueberzeugend wurde nachgewiesen, daß für die ohnedies schwächern Mädchen, die speziell durch die Arbeitsschule noch mehr zu Nüchternheit und Stillförmigkeit angehalten werden, ein entsprechender Turnunterricht durchaus nützlich und wünschenswert ist; aber Referent würdigt auch die Grenzen in solchen Dingen, die noch bestehenden Vorurteile der Landbevölkerung und den Mangel an speziell für Mädchenturnen vorgebildeten Lehrern. Eine Geräteausstattung, solid und rationell gebaut, für eine Turnklasse von 24 Knaben vollausreichend, wird mit 390 Fr. berechnet (für 26 Schüler 530 bis 560 Fr.). Den Turnvereinen vergütet das Militärdepartement 50 Proz. solcher Auslagen; dagegen wird von der für Schulbauten, Plätze und Mobiliar vom Staat ausgelegten Summe nur 1 Proz. dem Turnen (Schülerturnen) zugewendet. — Wil verwendet wöchentlich einen Schulhalbtage für körperliche Übungen (Wandern, Baden, Schlitteln, Schlittschuhlaufen etc.) Die Eltern sind damit zufrieden, und von den Ärzten des Ortes liegen vorzügliche, ja begeisterte Zeugnisse vor.

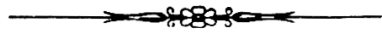
Die Diskussion bekämpfte die Wünschbarkeit der von beiden Referenten vorgebrachten Postulate in keinem fundamentalen Punkte, um so zäher aber die Realisierbarkeit oder doch das Maß derselben. Rüst, Gökau, empfahl die Pflege der vollstümlichen Übungen im Knabenturnen, die Verbindung von Gesang und Bewegung im Sinne der Methode Jules Dalcroze. Jedenfalls sollte man das Programm nicht bis in alle Details festlegen, sondern Beweglichkeit und einige Freiheit wahren; denn auch die Entwicklung des gesamten Turnbetriebs ist noch nicht abgeschlossen. Baldeger, Flawil, wünscht eine fertige Turnmethodik, wie sie einst Seminarlehrer Balsiger zur alten Turnschule geschaffen hatte; seit Einführung der neuen Turnschule ist das Turnen eher im Rückgang begriffen, nicht jeder Lehrer ist mit derselben vertraut, nicht in allen Gebieten kann man die Lehrgänge selbst ausarbeiten. Die Referenten traten diesem Postulate entgegen; die Turnschule sei an sich methodischer und orientierender als früher, ein Handbuch könnte nicht besser sein, und dann noch eine Hauptschwierigkeit: Herr Balsiger besitze das geistige Eigentumsrecht an der durch die neue Turnschule überholten Anleitung. So eng denkt der Mann nicht, probiere man es nur. Vielleicht gibt man zu den jährlichen Turnprogrammen eine Anleitung — und dann ist sie doch am besten Balsiger redivus, man wird's sehen. Gegen einzelne Positionen der Turnenquete wendet sich im Auftrag der Bezirkskonferenz Gökau in sehr schonender Weise Gschwend, Gökau; sein Votum war auf die Tonart gestimmt „Maß und Milde in der Turnkommission“. — Einem in seiner Allgemeinheit (These 5) entschieden unnötig und unverdient scharfen Urteil wurde die Spitze gebrochen, nachdem eine etwas lebhaftere Stimmung durch einzelne Boten geweckt worden war. Die obligatorischen 60 jährlichen Turnstunden sollen überall energisch angestrebt, in den Schulen mit stark verkürzter Schulzeit als Ueberstunden erteilt und vom Kanton allein entschädigt werden. Hartnäckig wurden die Stellungen behauptet betreff Einführung einer dritten wöchentlichen Turnstunde am Semstär. Waren bisher 3 Jahreskurse mit je 2 Wochenstunden Turnunterricht, so werden es nun 4 Jahreskurse sein mit derselben wöchentlichen Stundenzahl, also ohne weiteres eine Vermehrung um 33 Proz.; der neue Lehrplan sieht ferner täglich eine halbe Stunde für Spiele (Turnspiel) vor; kein

Fach hat solche Stundenvermehrung gewonnen, wie gerade das Turnen. Die Konferenz stimmte mit großem Mehr zu dem von Seminardirektor Morger mit Objektivität und Turnfreundlichkeit verteidigten Antrag auf Bestätigung des neuen Seminarlehrplans. Darauf beantragte Referent Brunner seine dritte Turnstunde als Amendement zu den 2 und 3 obligatorischen und 2 Vereinsturnstunden, selbstverständlich ohne Erfolg. Die kantonale Turnkommission, in der die einen die Bedingung und Gewährleistung des Fortschrittes im Schulturnen, die andern eine exzeptionelle, unnötige, entweder teure oder dann wenig wirksame Instanz erblickten, wurde von den Referenten als freundlicher Berater und wohlwollender Freund dargestellt, auch von maßvollen Leuten befürwortet und fand Gnade als Abordnung von 15 durch die Lehrerschaft der einzelnen Bezirke gewählten Lehrern. Die mildeste Form, sofern man überhaupt eine große Kommission wollte. Aber in guten Treuen — auch wenn man sich nicht ablehnend gegen ein zweckmäßiges Mehr im Schulturnen verhält — kann man sich fragen, ob die Lehrerschaft wohl daran getan, diesen Weg zu betreten. Indes können beide Lager mit dem Verlauf der Verhandlungen zufrieden sein; es ist manches abgeklärt worden. — Die Verhandlungen dauerten lange, von 10 bis 3 Uhr. Wenn in Sachen etwas zu verantworten ist, so sind viele Mitschuldige zu zitieren. Einmal der Hauptreferent mit seinen 21 Thesen; wir wiederholen, daß eine Auscheidung in allgemeine Leitsätze, dringendste Forderungen und Wünsche auch zum Ziele geführt hätte. Auch der Korreferent ging (zwar berechtigt) darauf aus, Stimmung zu schaffen; seine 6 Thesen brachten einzelne kleine Differenzen zu den 21 übrigen, und der beantragte doppelspurige Abstimmungsmodus über beide Serien und ein Schot Abänderungsanträge mit uneingeschränkter Diskussion machten das Maß übervoll, so daß auf Antrag Brunner, Rebstein, das Bureau (Präsident: Direktor Morger, Aktuar: Baldegger und 3 Stimmzähler) beauftragt wurde, zu prüfen und zu beantragen, ob künftig die Konferenz nicht in andern Lokalen zu halten sei. — Beim Mittagbankett entbot den Willkomm Wattwils der protest. Ortspfarrer Keller in einem rhetorisch flotten Wort der Erinnerung an J. J. Wigets erstes st. gallisches Lehrerseminar auf der Risi b. Wattwil, des Hinweises auf die organisatorisch vielgestaltigen und freien 10 Schulgemeinden Wattwils und die vielen neuen Forderungen und Ideen der neuzeitlichen Pädagogik, die unseres Erachtens leichter und sicherer zu erfüllen und zu erfassen sind, wenn man nicht mit all den Brettern und Brettlein von Gewohnheiten und Methoden auch noch den starken Balken einer festgegründeten, einheitlichen, christlich-religiösen Welt- und Lebensauffassung preisgibt. Herr Erziehungsrat und Pfarrer Brühlmann brachte sein Hoch einer idealen Berufsauffassung und der kantonalen Lehrerschaft.

Die Beteiligung an der Konferenz war eine sehr mäßige; neben 73 Delegierten total 40 Gäste aus dem Beamten- und Lehrerstand; die Kantonal-Konferenz hat sich tatsächlich überlebt mit ihrem beschränkten Stimmrecht und ihren wenig wirksamen Beschluskompetenzen. Wir können dem in Aussicht gestellten Bemühen des Präsidenten, der Lehrerschaft „Luft, Licht und Raum zu schaffen zu höherer Entfaltung“ nur Glück wünschen; auch der Vertreter des Lit. Erziehungsrates machte in dieser Hinsicht Hoffnung. Der Weg zu diesem Ziele ist freilich weit, aber die alte Kantonal-Delegiertenkonferenz paßt weder in die neue Zeit, noch in ein neues Erziehungsgesetz.

Nun der Streit  um die Benutzung der Kirche für die Kantonal-Konferenz! Zu unserer Befriedigung ist derselbe an der Konferenz absolut nicht berührt und auch von dem Sprecher Wattwils kaum angedeutet worden; auch die konservative politische Presse hatte die Angelegenheit der Konferenz vorgängig nicht erörtert. Es bestehen eben Differenzen zwischen der katholischen und protestantischen Auffassung über die Ausdehnung des Begriffes „Zweckbestimmung des

Gotteshauses“, die neben einander Platz haben, bis es sich, wie in Wattwil, um eine beiden Konfessionen gehörende Kirche handelt. Wir meinen nun, ohne Not sollte man keine Kämpfe provozieren. Durch solche wurde vor zirka 30 Jahren der toggenburgische Sängerverband auseinandergerissen und ist es geblieben bis heute. Eine gehobene, weisevolle Stimmung kann sich eine einträchtige, arbeitsfreudige Lehrerschaft auch ohne gottesdienstliches Vokal und ohne Orgelspiel geben, und wir kennen ernsthafte und große wissenschaftliche und humanitäre Verbände, die durchaus nicht in den Kirchen Jahresversammlung halten. Unseres Wissens tagt nicht einmal die Vereinigung schweizerischer Feldprediger in den Kirchen. Jedenfalls aber ist das pflichtgemäße Eintreten kirchlicher Organe für konsequente Beachtung eines Prinzips ebenso wenig schon ein Akt der Lehrerfeindlichkeit, als eine von einem andern Standpunkte zulässige Oeffnung einer Kirche schon an sich ein Akt der Lehrerfreundlichkeit sein muß. ○



Aus Kantonen und Ausland.

1. **St. Gallen.** △ An die vakante Lehrstelle der Winterhalbjahrschule Rappel-Steintal wählte der Schulrat Fräulein Hedwig Hugentobler von Genau. Es ist dies die dritte Gesamtschule, an die der Schulrat eine neue weibliche Lehrkraft beruft. — Am 13. August fand in Ebnat die diesjährige Versammlung der bezirksschulrätlichen Vereinigung statt. — Den Schülern bei Schulausflügen nur alkoholfreie Getränke zu verabreichen, nimmt in unserem Kanton in erfreulicher Weise zu. — Das neue evang. Schulhaus in Gokau soll 155 000 Fr. kosten. — Lehrer Andreas Schlegel in Uzmoos hat im Rhein den Tod gefunden. — Nach Hintergoldingen wurde als Lehrer gewählt, Lehramtskandidat Gallus Strähle von Kirchberg. — Gegen den Beschluß des Erziehungsrates betr. der Abschaffung des „Vaterunser“ und des „Begrüßt seist du Maria“ in den Flumser Schulen (von 500 Schülkinder sind zirka 40 protestantisch!) ist Rekurs an den Regierungsrat eingelegt worden. Mit dem Flumser Schulrat erklären sich alle Katholiken solidarisch! — Das neue Schulhaus in Wittenbach wird im kommenden Herbst fertig erstellt, und gleichzeitig wird eine neue 4. Schulstelle eröffnet. Die Ergänzungsschule wird durch den 8. Schulkurs ersetzt. — Nachzutragen haben wir die Wahl des Lehrer Otto Bongler, z. B. in Kirchberg, nach Uznaoh. — Der kantonale Gewerbeverband stellt an die Delegiertenversammlung den Antrag, es sei an den Regierungsrat das Gesuch zu richten, es möchte die Subvention für die gewerblichen Fortbildungsschulen derart erhöht werden, daß die Unterrichtsstunde mit mindestens 1 Fr. subventioniert sei, statt wie bisher mit 65 Rp. — Weil der Kanton St. Gallen bei den letzten Rekrutenprüfungen nicht gerade rosig weglam, schreibt ein bekannter zeilenthungriger St. Galler Journalist in einem weitverbreiteten radikalen Zürcherblatt, daß es in einzelnen Bezirken in Bezug auf Schulbildung und Schulfreundlichkeit ganz trostlos aussehe; eine rasche Revision des Erziehungsgesetzes sei dringend nötig. Welche Bezirke hier vornehmlich gemeint sind, merkt jeder in der st. gallischen Politik nur halbwegs Erfahrene. Eine solche unverschämte Feder beleidigt damit die Lehrerschaft und Schulgemeinden jener Gegenden, die alle ihre Kräfte der Schule widmen und keine Mittel zur Hebung des Schulwesens scheuen. — Die Kommission der landwirtschaftlichen Gesellschaft arbeitet für die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen einen Lehrplan aus. — Vorkten Sonntag wurde in Bronschhofen das neuerbaute geschmackvolle Schulhaus eingeweiht.

— ○ Das Stundengeld für Fortbildungsschulen wird nach gemachten Erfahrungen von einzelnen Herren Schulpflegeren noch in der alten Weise aus-